

Pfalzclub Magazin

19. Jahrgang
www.pfalzclub.net
www.pfalz.de

Das Mitglieder-Magazin für Erlebnis und Genuss

02/2021



Ludwigshafen? Ludwigshafen!

In zwei Tagen das
„Tor zur Pfalz“ entdecken

Rad, Tal, Fluss

Touren durchs
Nordpfälzer Bergland

Zum Wohl. Die Pfalz.





Ludwigshafen? Ludwigshafen!

In zwei Tagen das „Tor zur Pfalz“ entdecken

Klassisch angelegt, die Springbrunnenanlage des Ebertparks.

(Oben) Die Pylonbrücke auf der Hochstraße Süd ist eins von Ludwigshafens Wahrzeichen.

(rechts oben) Die denkmalgeschützten Hohenzollernhöfe im Stadtteil Friesenheim wurden behutsam modernisiert. Das Konzept erhielt den Staatspreis des Landes für Architektur und Wohnungsbau 2013.

(Links unten) Schöner ankommen: ansprechende Konstruktion des Bahnhofs Ludwigshafen-Mitte.





Ludwigshafen entspricht so gar nicht dem Klischeebild der Pfalz, denn Weinreben und schoppenselige Wanderer sucht man hier vergebens. Doch das „Tor zur Pfalz“ hält viele Überraschungen für Entdecker parat. Mit dem Rad erkunden mein Partner und ich die Stadt. Was wir mitbringen: jede Menge Neugier. Was wir mitnehmen: jede Menge toller Eindrücke und einen Wunschzettel für unseren nächsten Besuch.

Zwei Tage, zwei Touren, zwei unterschiedliche Vorlieben. Normalerweise kann ich Philipp nur mit Natur und nicht mit meinen geliebten Städtetouren vor die Haustür locken. Doch die Aussicht auf Radfahren und ganz viel Grün erweichen sein Naturburschen-Herz.

Tag eins – die grüne Tour

Los geht's an der Tourist-Info am Berliner Platz, von dort radeln wir über die Berliner Straße und die Bürgermeister-Grünzweig-Straße erstmal Richtung Nord-Westen. Ich hätte zwar bereits am Wilhelm-Hack-Museum mit seiner knallbunten Miró-Fassade den ersten Stopp eingelegt, aber Philipp düst voraus und schaltet erst beim Ebertpark ein paar Gänge runter. Kaum vorstellbar: Hier befand sich einst nichts als ein versumpfter Altrheinarm. Um die tausend Arbeiter

verwandelten das „Schnakenloch“ binnen kürzester Zeit in ein Ausstellungsgelände für die Süddeutsche Gartenbauausstellung im Jahr 1925. Heute ist der Ebertpark ein klassischer, sehr sehenswerter Stadtpark, der nicht nur Ludwigshafener anlockt. Wir stellen die Fahrräder am Haupteingang ab, genießen einen Moment den Anblick des geometrisch angelegten Eingangsbereichs mit Springbrunnen, Blumenbeeten und Turmrestaurant und spazieren dann durch Waldstauden- und Rosengarten, Quell- und Rhododendrongarten. Zurück ins Turmrestaurant oder genauer zur Pop-up Turmbutze, wo wir unseren Picknickkorb mit Wurstsalat und Friesenheimer Wildsau-Burger füllen. Gleich daneben entdecken wir noch eine Konzertmuschel. Ich träume noch von lauen Sommerabenden und toller Musik, als mich Philipp begeistert zur Friedrich-Ebert-Halle mit ihrer segelförmigen Dachkonstruktion zieht, eine Ikone der 60er-Jahre-Architektur. Hier fiebern unter anderem die Fans mit den Bundesliga-Handballern der Eulen Ludwigshafen um den Sieg.

Seen-Suchtsort im Norden

Wenige Radumdrehungen weiter landen wir in einer kleinen, idyllischen Seenlandschaft – Philipp strahlt übers ganze Gesicht. Im nördlichen Teil von Ludwigshafen reiht sich ein Weiher an den anderen: Willersinnweiher, Begüntenweiher, Kratzscher Weiher und Großparthweiher gehören zur Roßlache. Das als Landschaftsschutzgebiet geplante Areal soll zusammen mit den Landschaftsschutzgebieten Maudacher Bruch und Kreuzgraben die „Grüne Acht“ Ludwigshafens bilden. Im Sommer tummeln sich hier die Badegäste und Angler.

Nächster Stopp Oggersheim: Wir machen einen Abstecher zum Schillerhaus. Schiller hatte 1972 auf der Flucht vor seinem schwäbischen Landesherren für ein paar Wochen Unterschlupf in dem schlichten Gebäude mit Satteldach gefunden und an



Als ich vor einem Jahr zurück nach Ludwigshafen gekommen bin, habe ich mich sofort zu Hause gefühlt. Ein bisschen was wurde in der Stadt modernisiert, aber sonst habe ich alles so vorgefunden, wie es früher war. Ich mag das Wetter und die Leute hier, die sind lebensfroh und freundlich, selbst wenn man sich nicht kennt. Das ist ein toller Schlag Mensch.

Im Friedrich-Ebert-Park kann ich gut abschalten, dort gehe ich oft mit Frau, Kind und Hund spazieren. Zum Ausgehen liebe ich das Tialini direkt am Rhein und das Landhaus mit seinem mediterranen Biergarten. Dort kann man super essen, auf der Terrasse sitzen und die Seele baumeln lassen. Das Turmcafé im KulTurm ist mein Geheimtipp, ein ehemaliger Luftschutzbunker und Wasserturm, mit Aussicht und richtig Flair. Lu ist einfach meine Heimat.

Christian Klimek ist seit vielen Jahre ein profilierter Bundesliga-Handballer. Vor seiner Rückkehr als Kreisläufer zu den Eulen Ludwigshafen spielte er sechs Jahre beim TuS N-Lübbecke und TBV Lemgo-Lippe. Seit einem Jahr lebt er wieder in seiner Heimatstadt Ludwigshafen.

(Links oben) Ludwigshafen lässt sich super mit dem Fahrrad erkunden. Die neue Ludwigshafen-App macht die Entdeckungstour noch bequemer.

(Links unten) Tolles Ludwigshafener Naherholungsgebiet: Der Ebertpark begeistert mit verschiedenen Gärten, ruhigen Plätzen, Konzerten und Veranstaltungen.

(Rechts unten) Blick auf die Ludwigshafener Walzmühle vom Mannheimer Rheinufer aus. In der Direktorenvilla des ehemaligen Industriebaus befindet sich heute das Ernst-Bloch-Zentrum.



Foto: Michael Schepers

Foto: Marco Koepfinger

Kleine Kreuzfahrten

Die romantischste Art sich der Pfalz zu nähern ist zweifellos das Übersetzen mit einer Fähre über den Rhein. Fünfmal kann man sich zwischen Altrip im Norden und der elsässischen Grenze im Süden den Wind um die Nase wehen lassen. Jede Fährverbindung hat dabei ihren ganz besonderen Charakter.

Bei der Altriper Fähre ist es der spannende Kontrast zwischen dem industriell geprägten Mannheimer Ufer und der ländlichen Pfälzer Seite. Einige Kilometer weiter südlich verkehrt die Kollerfähre, die streng genommen gar nicht Baden mit der Pfalz verbindet, weil sie in einer baden-württembergischen Enklave auf der linken Rheinseite anlegt. Rheinaufwärts zwischen Rheinhausen und Speyer bringt die kleine „Neptun“ Radler und Fußgänger über den Rhein. Es soll sich um die älteste Flussverbindung in Deutschland handeln, sie bestand schon zu Römerzeiten. Ein richtiger Kraftprotz ist die Schnelllastfähre „Peter Pan“ zwischen Leopoldshafen und Leimersheim – bei 120 Tonnen Zuladung sind hier die Wartezeiten sicher kurz. Den Abschluss ganz im Süden macht die Neuburger Autofähre „Baden-Pfalz“, ideal für einen kleinen Abstecher ins Elsass. Apropos eventuelle Wartezeiten: Die lassen sich beim Blick auf die vorbeiziehenden Frachter wunderbar verkürzen, denn fast überall gibt es direkt an der Anlegestelle ein Restaurant mit Terrasse oder zumindest einen Kiosk. Noch ein Tipp: Wer das Vergnügen sich der Pfalz zu nähern gleich mehrfach auskosten möchte, plant am besten eine Radtour, die ihn kreuz und quer im „kleinen Grenzverkehr“ über den Rhein führt. Pfalz ahoi!

Verbindet Industrie und Grünes: Die Altriper Fähre bringt ihre Fahrgäste von Mannheim auf die Pfälzer Seite – und umgekehrt.



Nebeneffekt mit Suchtfaktor: Eine Fahrt mit der Fähre kann schnell Urlaubsgefühle auslösen.



Aufbruchstimmung: Probieren Sie es aus, nehmen Sie eine ganz frühe Fähre und blinzeln Sie auf dem Rhein der Sonne entgegen.

Einsteigen bitte: Die „Neptun“ pendelt um die 20 Mal zwischen Speyer und Rheinhausen hin und her.

SPEYER

Hoch- und Niedrigwasser, saisonale Auszeiten und die Tücken der Technik können immer mal wieder zu einer Überraschung führen. Deshalb bitte vor dem Start Ihrer Tour die Fahrzeiten auf den jeweiligen Websites überprüfen.

- FÄHRE ALTRIP:
www.rheinfahre-altrip.com
- KOLLERFÄHRE:
www.bruehl-baden.de/gemeinde/kollerinsel
- RHEINHÄUSER FÄHRE:
www.stadtwerke-speyer.de/de/Kopfnavigation/Verkehr/Faehre
- FÄHREN LEIMERSHEIM-LEOPOLDSHAFEN UND NEUBURG:
www.rheinfahre-leimersheim.de